Konzeption

der Ev. Tageseinrichtung für Kinder „Katharina von Bora“

Wir wollen gemeinsam mit Kindern

Gott und die Welt entdecken

Die Kita „Katharina von Bora“ ist eine Evangelische Tageseinrichtung für Kinder. Wir bieten für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren in drei Gruppen eine Betreuung an im Buchungsumfang von 25, 35 oder 45 Stunden.

Unsere Einrichtung liegt in einer ruhigen Wohnlage am Rande von Beckum. In unserer unmittelbaren Nähe liegen zwei Grundschulen (Martinschule und Eichendorff-Schule).

Im Juli 1999 haben wir als Mitarbeitende der Kita mit der Erarbeitung unserer ersten Konzeption begonnen und konnten sie im September 2001 abschließen. Zum Kitajahr 2020-2021 erfolgt eine Umstellung der Gruppentypen auf eine Mischung von Gruppenform I, II und III und daher ist eine Modifizierung der Konzeption erforderlich.

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenarbeit mit dem Träger 5

2 Pädagogischer Ansatz 6

3 Partizipation von Kindern 8

4 U3 Konzept – Betreuung, Bildung und Erziehung unserer jüngsten Kinder 10

4.1 Unser Bild vom Kind 10

4.2 Die räumliche und personelle Ausstattung im U2/U3-Bereich 10

4.3 Die Eingewöhnung 11

4.4 Der Tagesablauf 12

4.5 Das Spiel 12

4.6 U2-Kinder und die „gruppenübergreifende, teiloffene Arbeit“ 12

4.7 Partizipation 113

4.8 Zusammenarbeit mit den Eltern 13

5 Schutz für Kinder nach § 8a SGB VIII 10

5.1 Präventionsmaßnahmen 14

5.2 Maßnahmen zum Schutz der Kinder in Verdachtsmomenten 14

6 Christliches Leben 16

7 Bedeutung und Stellenwert des Spiels 18

8 Person der Erziehenden 221

9 Zusammenarbeit der Mitarbeitenden 22

10 Leitung 23

11 Team/Teamsitzungen 24

12 Qualitätsmanagement 25

13 Zusammenarbeit mit den Eltern 26

14 Beratung, Begleitung, Unterstützung der Eltern 28

15 Konzept zur Vermittlung von Familien zur Erziehungs- und Familienberatung 29

16 Partizipation von Eltern 31

17 Beschwerdemanagement 32

18 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen 33

19 Öffentlichkeitsarbeit 34

20 Betreuung und Anleitung von Praktikanten 35

21 Fort- und Weiterbildung 37

22 Rahmenbedingungen 38

23 Integration und Inklusion 39

24 Mitarbeitendenraum 40

25 Gruppenaktivitäten/Gruppenräume 41

25.1 Grüne Gruppe 41

25.2 Rote Gruppe 41

25.3 Gelbe Gruppe 41

26 Nutzung der Turnhalle 43

27 Bewegung 44

28 Gesundheitsförderung 46

29 Schulvorbereitendes Projekt „Sternenfänger“ 48

29.1 Countdown bis zur Einschulung 48

29.2 Hören Lauschen, Lernen – Bielefelder Screening 48

30 Schlusswort 49

1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zu den Aufgaben der Evangelischen Kirchengemeinde Beckum gehört, dass sie Kinder tauft und Verantwortung für Kinder und deren Familien übernimmt. Aus diesem Grund gehört zu den Einrichtungen der Kirchengemeinde seit 1966 auch eine Tageseinrichtung für Kinder, die 1999 den Namen „Katharina von Bora“ erhielt. Mit der Kindertagesstätte nimmt die Kirchengemeinde einen Erziehungs- und Bildungsauftrag wahr. Um diesen Auftrag erfüllen zu können, ist ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Träger (vertreten durch die jeweilige Pfarrperson, die Presbyteriumsmitglieder und den Kita-Fachausschuss) und den Mitarbeitenden unabdingbar.

Monatlich treffen sich Mitarbeitende aus allen Bereichen der Kirchengemeinde (Gemeindebüro, Friedhof, Reinigungsdienst, Kirchenmusik, Kindertagesstätte) zur großen Dienstrunde. Hier werden Informationen weitergegeben und Termine abgestimmt.

Darüber hinaus tauschen sich die Pfarrerin als Trägervertreterin bei Bedarf und monatlich regelmäßig zu einem Jour Fixe mit der Leitung aus.

Der Träger nimmt an Elternratswahlen, an Treffen des Elternrates, an Treffen des Rates der Tageseinrichtung und verschiedenen Veranstaltungen des Kindergartens teil.

Bei Festen und verschiedenen anderen Veranstaltungen werden wir vom Träger unterstützt. Umgekehrt werden Aktivitäten der Kirchengemeinde von der Kindertagesstätte mitgestaltet.

Bei Vorstellungsgesprächen, Beratungen des Haushalts und Stellenplänen sind wir vertreten und an den Entscheidungen maßgeblich beteiligt.

Durch die MAV (Mitarbeitendenvertretung) haben wir ein Mitspracherecht bei Neueinstellungen, Änderung der Arbeitzeiten und Entfristungen von Arbeitsverträgen.

Der Träger ist durch die Person der Pfarrerin und der Presbyteriumsmitglieder für uns ansprechbar und interessiert an unseren Belangen.

Eine aktuelle Aufgabe sehen wir darin, dass die gute Zusammenarbeit zwischen der Kita „Katharina von Bora“ und der Evangelischen Kirchengemeinde Beckum auch in Zukunft so fortgesetzt wird.

2 Pädagogischer Ansatz

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Prinzip des teiloffenen Arbeitsansatzes. Jedes Kind hat seine Stammgruppe, der es sich zugehörig fühlt, kann aber jeden anderen Gruppenraum, den Flurbereich oder das obere Außenspielgelände nach Bedarf nutzen. Die Anzahl der Kinder, die sich in den unterschiedlichen Bereichen aufhalten, ist generell nicht begrenzt. Da die Bauecke, der offene Baubereich im Flur oder auch das obere Außenspielgelände von den Kindern auch ohne Erzieherin genutzt werden können, liegt hier die Anzahl der Kinder im Ermessen der Erzieherin. Da die Kinder im Laufe des Morgens von den Erziehungsberechtigten in die Kita gebracht werden, treffen wir uns um **7.00 Uhr** zunächst in einer Sammelgruppe. Ab **8.00 Uhr** sind alle Gruppen besetzt und die Kinder können sich auf die Gruppen verteilen.

Um **9.00 Uhr** findet in jeder Gruppe ein Morgenkreis statt.

Unsere Arbeit ist klar strukturiert und gesetzte Grenzen sollen eingehalten werden. Zu den regelmäßig wiederkehrenden Einheiten gehören: die Freispielphase zu Beginn des Morgens mit verschiedenen Angeboten, das offene Frühstück zwischen 7.30 Uhr und 8.45 Uhr in den Frühstücksbereichen der jeweiligen Gruppe, einmal monatlich eine gemeinsame Kinderandacht, Geburtstags- oder Abschiedsfeste und der gemeinsame Abschluss in der eigenen Gruppe.

Das zweite Standbein ist für uns der situationsorientierte Ansatz. Die von uns zu betreuenden Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir orientieren uns an ihrer derzeitigen Lebenssituation, nehmen sie ernst und gehen partnerschaftlich mit ihnen um. Die Erzieherinnen arbeiten ein Rahmenthema mit Themenbegründung für mehrere Wochen aus, welches sich aus Beobachtungen der derzeitigen Lebenssituation der Kinder und/oder aus dem Jahresrhythmus (Jahreszeiten, kirchliche Feste, etc.) ergibt.

Die konkrete Ausarbeitung und Umsetzung dieses Rahmenplanes kann von Gruppe zu Gruppe verschieden sein, je nach derzeitiger Gruppensituation. So haben z.B. aktuelle Themen innerhalb der Gruppe immer Vorrang, der Rahmenplan bleibt außen vor und wird später mit einbezogen. Zudem sollen die Kinder bei der Ausgestaltung des Gruppenplanes mitwirken, um so eigene Bedürfnisse und Erfahrungen geltend zu machen, z.B. in Form von Morgenkreisen (Konflikte, Wünsche, positive und negative Gefühle einbringen und gemeinsam Konfliktlösungen suchen).

Wichtig ist uns, dass im Tagesablauf Phasen der Ruhe und Entspannung, bzw. Schlafen (U3) berücksichtigt werden.

Wir fördern und unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder auf möglichst allen Ebenen:

- Geistig, das Gedächtnis betreffend, Mengen-, Raum-, Zeit- und Gestaltungswahrnehmung = kognitive Ebene
- Gefühle betreffend und den Umgang damit = emotionale Ebene
- Den Bewegungsapparat betreffend, Fein- und Grobmotorik = motorische Ebene
- Beziehungen und Umgang der Menschen miteinander, moralische Wertvorstellungen und Gruppengefüge = soziale Ebene

Dadurch ist unter anderem auch eine gute Vorbereitung auf die Schule gegeben.

Die gruppeninternen Angebote können auf Wunsch auch von allen anderen Kindern genutzt werden. Hier gilt wiederum unser Prinzip, so offen wie möglich zu arbeiten.

Speziell anzusprechen wäre noch der Punkt der Sexualerziehung innerhalb unserer Einrichtung. Grundsätzlich sollten körperliche Intimitäten und sexuelle Erfahrungen innerhalb der Familie erlebt werden. Natürlich sind Streicheleinheiten, Umarmungen und z.B. auf den Schoß nehmen, also kleinere Zärtlichkeitszuwendungen, möglich. Es soll dabei jedoch eine gewisse Distanz gewahrt werden. Wünsche und Grenzen der Kinder und Erzieherinnen sind bei diesem Thema, auch im Hinblick auf die spätere Sexualerziehung der Kinder ("Rolle als Mann und Frau", "sexueller Missbrauch", „Nein sagen können"), zu berücksichtigen. Fragen zu diesem Themenbereich werden im Ermessen der Erzieherinnen und Erzieher immer beantwortet. Wir achten im Gespräch mit Kindern auf korrekte Begriffe und angemessene, diskriminierungsfreie Sprache.

Hierzu gehört ebenfalls die Wahrung der Intimsphäre der Kinder. Bei uns werden die Kinder ausschließlich vom „Stammpersonal“, sprich von den Fachkräften der jeweiligen Gruppe im Bedarfsfall bei Toilettengängen begleitet. Hier entscheiden die Kinder, wer sie begleiten soll oder darf. In keinem Fall kann das eine Praktikantin oder eine anderweitig kurzzeitig eingestellte Person tun. Das gilt ebenso für das Wickeln im U3-Bereich und bei den Ü3 Kindern, die noch nicht trocken sind.

Ebenfalls können die Kinder die Toilettentür verschließen und auch bei Hilfestellung wird grundsätzlich vorher angeklopft.

Eine aktuelle Aufgabe sehen wir darin, die Umstellung der Gruppentypen auf eine Mischung von Gruppenform I, II und III gut umzusetzen und die Konzeption nach einer Evaluation im Sommer 2021 dann gegebenenfalls nochmals anzupassen.

3 Partizipation von Kindern

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

„Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation kann ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden.“ (aus Kindergarten heute Web-Seite)

Dazu ein Beispiel aus der Praxis. Auch die Kinder entscheiden nach Absprache in ihrer Mittagsgruppe, welche Gerichte sie gerne einmal essen möchten. Im Gespräch zeigt sich oft, dass fast allen Kindern klar ist, dass es nicht jeden Tag das eigene Lieblingsessen geben kann, da es durchaus unterschiedliche Geschmäcker und Lieblingsgerichte gibt.

Die Kinder teilen sich ihre Portion beim Mittagstisch selbst ein und entscheiden ebenfalls, was sie essen wollen und was nicht. Die Tischkultur insgesamt wird von den Mitarbeiterinnen vorgegeben, wie z.B. das Gebet vor dem Essen, Messer und Gabel zu benutzen, beim Essen nicht ständig aufzustehen, erst mit dem Essen anzufangen, wenn alle Kinder etwas auf ihrem Teller haben.

Wir arbeiten situationsorientiert und gehen auf aktuelle und situative Bedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder lernen in unserer Einrichtung ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen anderer zu akzeptieren und zu respektieren. Wenn ein Kind z.B. nicht mitspielen möchte oder wenn ein Kind dem anderen ein Spielzeug wegnimmt, dann werden diese Kinder von uns ermutigt miteinander zu sprechen und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Sie erleben Rücksichtnahme und gewaltfreie Austragung von Konflikten. Die Kinder haben die Möglichkeit, Konflikte miteinander zu lösen, durch aktives Zuhören und Ausreden lassen.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit ihren Alltag mitzubestimmen und mitzugestalten. Die Kinder können entscheiden wo sie spielen möchten, ob draußen, auf dem Bauteppich, im Flur, in der Kinderbibliothek oder in den Gruppen. Wir vertrauen den Kindern, dass sie in diesen Räumen auch in Phasen ohne Erzieherinnen verantwortlich miteinander spielen (ohne Präsenzaufsicht). Stichwort „Wir trauen es ihnen zu.“

Während der Wunschwochen in den letzten Wochen vor den Sommerferien entscheiden die Kinder, welche speziellen Angebote und Aktionen durchgeführt werden, die nicht immer einen Platz im Alltag haben können. Etwa einen Film sehen, Eis essen in der Stadt, picknicken, Kinder aus der Einrichtung zu Hause zu besuchen, schminken, kochen, backen, Spielplätze in der Umgebung besuchen und vieles mehr.

Gemeinsam entwickeln die Kinder mit ihren Erzieherinnen Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe. Beispiel: Unsere Staffeleien wurden im Nebenraum nicht mehr so oft genutzt und wir überlegten, was wir anstelle dieser dort hinstellen könnten. Im gemeinsamen Gespräch kamen Vorschläge, unter anderem auch der Vorschlag ein Wasserbecken dort aufzubauen, da

das Wetter noch zu kalt sei, um draußen an der Matschanlage mit Wasser zu spielen .Wir überlegten gemeinsam, welches Becken wir dafür nehmen könnten und stimmten ab, wie viele Kinder am Becken spielen können. Hierbei wurden nur wenige Regeln von den Erwachsenen eingebracht (Wechselsachen müssen vorhanden sein, Kittel sollten getragen werden und Ärmel müssen hoch gekrempelt werden), ansonsten bestimmten die Kinder auch wann und wie lange die Kleingruppen dort spielen können. Wir stellten nach und nach immer mehr Material zum Spielen zur Verfügung (Stück Seife, Flüssigseife, Schwämme, Messbecher, Löffel, ...), wobei die Kinder immer wieder neue Ideen hatten, z.B. wollten sie kleine Gießkannen von Zuhause mitbringen. Die „Wasserecke“ ist bei allen Kindern der Einrichtung sehr beliebt.

Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räumlichkeiten miteinbezogen und können ihre Ideen und Wünsche frei äußern und einbringen.

Bei einem Gespräch mit einem Kind stellte sich heraus, dass es nicht mehr gerne in die Leseecke ging, da es dort nicht in Ruhe Bücher anschauen konnte, denn diese Ecke war ihm zu groß und deshalb waren dort immer zu viele Kinder.

Also wurde beschlossen, diese Ecke umzubauen. Erzieher und Kinder, die Lust hatten, schoben Möbel hin und her, trennten eine kleine Ecke mit einem Vorhang ab und legten noch Kissen dorthin. Nachdem die Vorschläge von diesem Kind umgesetzt wurden, konnte es sich gemütlich auf das Sofa oder den Boden setzen und in Ruhe Bücher anschauen.

In unserer Konzeption befinden sich etliche Beispiele über die Beteiligung von Eltern und Kindern (u.a. in den Texten Bedeutung und Stellenwert des Spieles, Pädagogischer Ansatz, Zusammenarbeit mit den Eltern).

Eine aktuelle Aufgabe sehen wir darin, die Partizipation der Kinder, die in unserer Einrichtung ganz selbstverständlich gelebt wird, auch in Zukunft fortzusetzen.

4 U3 Konzept – Betreuung, Bildung und Erziehung unserer jüngsten Kinder

4.1 Unser Bild vom Kind

Die Kinder sind bereits von den ersten Lebensmonaten an aktiv. Sie nehmen an den Vorgängen in ihrer Umwelt teil und gestalten ihre Entwicklung mit. Die Praxiserfahrung oder die Möglichkeit mit allen Sinnen selbst zu entdecken (Greifen/Be-greifen) ist für die Entwicklung wichtig.

Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.

(John Locke)

Im Laufe ihrer weiteren Entwicklung haben sie das Bedürfnis sich als handlungskompetent zu erleben und erproben soziales Miteinander. Wir sehen das Kind als dass von sich aus bestrebt ist, sich die Welt anzueignen. Kinder möchten sich ein Bild von der Welt machen, niemand sonst kann dies für sie tun.

Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich. Lass mich tun, und ich verstehe. (Konfuzius)

Die Grundlage für eine gute Entwicklung von Kindern sind gute und gelungene Beziehungserfahrungen. Hierbei wollen wir sie mit einer bindungs- und beziehungsorientierten Pädagogik in unserer Einrichtung unterstützen.

4.2 Die räumliche und personelle Ausstattung im U2/U3-Bereich

Ab dem Kita-Jahr 2020/2021 können in unserer Einrichtung Kinder ab 4 Monaten (U2/U3-Kinder) im Gruppentyp I und Gruppentyp II betreut werden. Den U2/U3-Kindern stehen eigens für ihre Bedürfnisse ausgerichtete Bereiche mit verschiedenen Räumen zur Verfügung.

Für den Gruppentyp I:

-ein Gruppenraum

-ein Ruheraum/Schlafraum

-ein Schlafraum

-ein Sanitärraum

Für den Gruppentyp II:

-ein Gruppenraum

-ein Ruheraum/Schlafraum

-ein Schlafraum

-ein Sanitärraum

Kinder in diesem Alter benötigen einen geschützten Bereich, um sich zu orientieren, sich frei zu bewegen und zu entwickeln.

Die Räumlichkeiten mit verschiedenen Spielbereichen bieten den Kindern die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen zu richten, z.B. wenn sie eine Pause benötigen. Hierbei ist uns wichtig den Kindern eine Pause für die Sinne und für die körperliche Erholung zu bieten, um ihre Erfahrungen zu verarbeiten und Platz für neue zu schaffen. Dies wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

4.3 Die Eingewöhnung

Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten beginnt für Eltern und Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Eltern müssen ihr Kind zunächst noch in fremde Hände geben. Ein Schritt, den viele Eltern mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Hier orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen guten Start in einen neuen Lebensabschnitt. Unser Ziel ist es durch elternbegleitete, bezugs- und bindungsorientierte Eingewöhnung, dem Kind den Start in den Kindergarten zu erleichtern. Dies geschieht einfühlsam und nach seinen Bedürfnissen gerichtet.

Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblickes in die pädagogische Arbeit der Kita, der eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit legt.

Den Ablauf und die Bedeutung der Eingewöhnung wird den Eltern frühzeitig mitgeteilt. Verschiedene Punkte sind uns dabei wichtig:

- schrittweise, behutsam und empathisch vorgehen
- nur ein Elternteil gewöhnt nach Möglichkeit ein
- die Eltern spielen nicht mit dem Kind, sondern sind zu Beginn in Sichtweite im Nebenraum und verlassen später zunehmend die Gruppe und Kita
- wir greifen vermittelnd ein, wenn auf der einen Seite Eltern die Eingewöhnung zu sehr beschleunigen wollen oder aber auch, wenn sichtbar wird, dass das Kind angekommen ist, ein Elternteil sich aber nicht lösen kann.

Die Zeit der Eingewöhnung gestalten wir in Absprache mit den Eltern und individuell für jedes Kind orientiert am Berliner Modell.

4.4 Der Tagesablauf

Der Tagesablauf ist durch wiederkehrende, tägliche Rituale strukturiert. Diese bieten den Kindern eine gute Orientierung und schaffen Sicherheit.

Zu den regelmäßig kehrenden Einheiten gehören:

- Die Freispielphase zu Beginn des Morgens mit verschiedenen Angeboten
- Das offene Frühstück (zwischen 7:30- 9:00 Uhr, 10:30 Uhr einen kleinen Snack)
- Regelmäßiges Bewegungsangebot
- Einmal monatlich eine gemeinsame Kinderandacht
- Geburtstags- oder Abschiedsfeste
- Gelegentlich haben die Kinder die Möglichkeit sich an Angeboten und Aktivitäten in den anderen Gruppen zu beteiligen
- Ein gemeinsamer Abschluss in der eigenen Gruppe
- Um 11:30 Uhr ein gemeinsames Mittagessen
- Ruhe- / Schlafenszeit
- Am Nachmittag können die Kinder gleitend abgeholt werden.

Zum Tagesablauf gehört bei einigen Kindern auch das Windeln wechseln. Diesen pflegerischen Aspekt sehen wir auch als Chance für eine intensive Beziehungspflege.

4.5 Das Spiel

Uns ist im U2/U3 Bereich wichtig, den Kindern viel Zeit zum eigenen Entdecken und Lernen zu geben.

Sie sind ihr eigener Akteur ihrer Entwicklung. Im Spielmodus eignen sich die Kinder wichtige Fähigkeiten an. Sie brauchen Freiräume, in denen sie sich selbst finden, spielen und nicht bespielt werden.

Die altersgerechten Spielbereiche bieten den Kindern Anregungen aktiv zu werden und sich auszuprobieren. Rituale strukturieren den Tag aber die Kinder haben viel Zeit für das selbstbestimmte Spielen und Forschen.

Mit diesem Ansatz können wir die konkreten Lebenssituationen durch gezielte Beobachtungen der Kinder besser berücksichtigen. Interessen der Kinder und aktuelle Ereignisse können so aufgegriffen werden.

Wir geben Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten und helfen Förderbedarf zu erkennen.

Die Erzieherinnen unterstützen diese Selbstbildungsprozesse und begleiten Kinder aufmerksam.

4.6 U2-Kinder und die „gruppenübergreifende, teiloffene Arbeit“

In unserer Kita wird gruppenübergreifend und teiloffen gearbeitet. Allerdings gibt es sehr unterschiedliche Bedürfnisse in den individuellen Entwicklungsphasen.

Die Jüngsten brauchen geschützte Bereiche und in besonderen Maßen verlässliche Bezugspersonen, genauso wie elementare Sinneserfahrungen mit verschiedensten Materialien.

Bevor die Kinder beginnen, in einer anderen Gruppe zu spielen oder mal zu schnuppern, werden sie durch die Erzieherinnen ihrer Gruppe mit den Räumlichkeiten, den älteren Kindern und dem Fachpersonal vertraut gemacht und behutsam an die Möglichkeiten, die die teiloffene Arbeitsweise bietet, herangeführt. Sie können im Freispiel in den Gruppenräumen, sowie an diversen Angeboten teilnehmen. Dieses Bekanntwerden mit dem Neuen/Fremden erleichtert ihnen spätere Übergänge beim notwendigen Wechsel in einen anderen Gruppentyp.

4.7 Partizipation

Für die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder „Katharina von Bora“ ist die Partizipation der Kinder eine Selbstverständlichkeit. Die pädagogischen alltagsentwicklungsspezifische Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder werden bei der Planung berücksichtigt. Das gemeinsame Entwickeln von Regeln wird altersgerecht besprochen und durchgeführt. Auch bei den Kleinsten möchten wir so früh wie möglich das verantwortliche Handeln aber auch das Demokratieverständnis der Kinder fördern.

4.8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Informationsaustausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Ihre Erfahrung und ihr Wissen fließt in die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit mit ein. Hier sind uns auch Tür- und Angelgespräche und das „Ankommensgespräch“, welches nach 6 Wochen erfolgt, von großer Bedeutung. Besonders bei den Kleinsten, die sich noch nicht durch Sprache verständlich machen können, sehen wir es als unerlässlich an, in den täglichen Austausch zu gehen.

Wir bieten:

- ✓ Ein ausführliches Informations- bzw. Anmeldegespräch mit Führung durch die Einrichtung
- ✓ in der Phase der Vertragsunterzeichnung werden ausführlich anstehende Fragen beantwortet
- ✓ Einen Kennenlern-Elternabend für alle Eltern der neuen Kindervor dem Beginn des Kitajahres
- ✓ Einen Hausbesuch mit ausführlichem Informationsgespräch
- ✓ Eine Spielgruppe unter der Leitung der Eltern beginnend ca. 6 Monate vor Aufnahme
- ✓ Ankommens-/Eingewöhnungsgespräch nach 6 Wochen
- ✓ Bei Bedarf Entwicklungsgespräche
- ✓ Elterncafé
- ✓ Trösterbücher

„Erzähle mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass mich tun, und ich verstehe.“

Konfuzius

5 Schutz für Kinder nach § 8a SGB VIII

5.1 Präventionsmaßnahmen

Jede Aufnahme eines Kindes beginnt mit einem Hausbesuch. Hierdurch ist uns das häusliche Umfeld des Kindes bekannt und gleichzeitig dient dieser Hausbesuch der Vertrauensbildung mit der Familie. Wichtig ist uns, dass die Kinder uns dadurch in ihrem häuslichen Umfeld kennen lernen und somit bei Eintritt in die Kita nicht an ihnen fremde Personen abgegeben werden.

Ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern aufzubauen und zu pflegen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Präventionsmaßnahmen. Dadurch kann der Kontakt zu den Eltern auch dann gehalten werden, wenn unangenehme Themen angesprochen werden müssen.

Alle Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder bestimmen, welche Nähe ihnen im Kontakt mit Erwachsenen und anderen Kindern angenehm ist.

Zum Schutz der Kinder werden diese ausschließlich von den Fachkräften in ihren intimeren Bereichen betreut. Das bedeutet, dass nur das Fachpersonal die Kinder wickelt und zur Toilette begleitet. Niemals darf das eine Praktikantin oder kurzfristig eingestelltes Personal übernehmen.

5.2 Maßnahmen zum Schutz der Kinder in Verdachtsmomenten

Unserer Verantwortung entsprechend achten wir bei unseren Kindern im Alltag auf Auffälligkeiten körperlicher oder psychischer Art, die auf Gewalt oder Bedrohungen hinweisen. Auffälligkeiten sind zum Beispiel ein stark verändertes Verhalten der Kinder (Schüchternheit, Sprachlosigkeit, Aggressionen), körperliche Verletzungen, ein verändertes Aussehen (Blässe, Abmagerung) oder auch vernachlässigte Kleidung und mangelnde Körperhygiene.

Gibt es in den oben beschriebenen Fällen Verdachtsmomente, wird sofort eine weitere Kollegin unterrichtet und die Leitung eingeschaltet. Zeitgleich wird der für jede Gruppe vorhandene und standardisierte Beobachtungsbogen (Vorlage nach § 8a SGB VIII) ausgefüllt. Inhalt ist die Beobachtungsbeschreibung, das Datum der Beobachtung und die Unterschrift der Beobachtenden.

Verdichten sich die Anzeichen der Auffälligkeiten wird dies im Team besprochen und gleichzeitig wird eine kollegiale Beratung mit der Kinderschutzfachkraft (in diesem Fall die Leitung) unserer Einrichtung durchgeführt. In dieser Sitzung werden die weiteren Schritte vereinbart. Diese sind in der Regel auf die Zusammenarbeit mit den Eltern ausgerichtet. Falls keine Kooperation möglich ist, werden die Eltern davon unterrichtet, dass wir das örtliche Jugendamt einschalten werden.

Zur Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jugendamt (ASD) existiert in Beckum ein „Handbuch für Hilfen und Schutz für Kinder und Familien“ (Kapitel 3 Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen). Darin wird die genaue Vorgehensweise der Zusammenarbeit beschrieben.

Der Ordner mit den Unterlagen zum Schutz der Kinder in Fällen der Kindeswohlgefährdung steht im Büro der Leitung und ist jederzeit dem Fachpersonal zugänglich.

Eine aktuelle Herausforderung sehen wir darin, diese Maßnahmen perspektivisch bis Ende 2020 auf einer vom Evangelischen Kirchenkreis Gütersloh entwickelten Matrix weiterzuentwickeln und auf die Einrichtung anzupassen.

6 Christliches Leben

Unsere evangelische Tageseinrichtung für Kinder ermöglicht es Kindern, Eltern und Mitarbeitenden Erfahrung mit christlichem Leben zu machen und sie im Alltag zu erproben. Eltern und Kinder anderer Religionen werden akzeptiert und wertgeschätzt und ihre Religion geachtet.

So soll erfahrbar werden, dass jeder Mensch – unabhängig von der Herkunft und Hautfarbe, unabhängig vom Geschlecht und Alter, unabhängig von sozialem Status und kulturellem Hintergrund – eine elementare Würde hat. Die Würde des Menschen ist nach christlichem Verständnis im Geschaffen sein durch Gott und der Gottebenbildlichkeit begründet. Neben der Wertschätzung der Individualität des Menschen werden in unserer Einrichtung auch Grundregeln des sozialen Verhaltens vermittelt und Gemeinschaft gelebt. Die religiöse Erziehung in der Kindertageseinrichtung nimmt ernst, dass Gott uns im Nächsten begegnet – auch wenn der bzw. die Nächste noch klein ist.

Daher wird die Arbeit in der Kindertageseinrichtung in der Grundhaltung eines christlichen Miteinanders im Alltag gestaltet. Glaube und Zweifel gehören dabei gleichberechtigt zusammen und sind aufeinander bezogen, so dass ein authentisches Leben möglich wird. Die Pfarrerin ist den Kindern der Kita bekannt und steht Mitarbeitenden und den Familien als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Feiern, Rituale und biblische Geschichten begleiten das Leben in unserer Tageseinrichtung. Durch das christliche Leben werden Beziehungen der Eltern und Kinder zur Gemeinde ermöglicht oder gefestigt.

Die Kirchengemeinde wird als Ort christlichen Lebens wahrgenommen und erschlossen.

Wir erleben christliches Leben:

- Biblische Geschichten werden entlang des Kirchenjahres erzählt
- Bilderbuchbetrachtungen
- Christliche Lieder und Tischgebete zu den Mahlzeiten
- Spiritueller Morgenkreis
- Erarbeitung von christlichen Festen durch entsprechende Projekte, z.B. Ostergarten, Weg zur Krippe, Martin Luther und die Reformation ...
- Familiengottesdienste werden themenbezogen begleitet oder mit den Kindern und Erziehern/innen gestaltet.
- Zusammen mit der Pfarrerin wird einmal im Monat in der Kita ein kindgerechter Gottesdienst gefeiert. Zu besonderen Anlässen wie Weihnachten, St. Martin, Ostern und zum Abschluss des Kita-Jahres feiern die Kinder darüber hinaus Gottesdienste in der Christus-Kirche.

- Besuche anderer kirchlicher Orte und Einrichtungen wie eine Erkundung der Christus-Kirche, um Kindern den Kirchenraum, Altar, Taufbecken, Orgel und deren Bedeutung nahe zu bringen oder eine Erkundung auf dem Evangelischen Friedhof, um christliche Symbolik zu entdecken.

- Begegnung mit anderen Gruppen aus der Gemeinde, im Gemeindehaus oder in unserer Einrichtung (Strickkreis, Senioren, Frauenhilfe).

- Teilnahme an Gemeindeaktivitäten, bei denen Mitarbeitende der Kita u.a. Kinderbetreuung übernehmen, die Arbeit der Tageseinrichtung in der Öffentlichkeit präsentieren, z. B. durch das Aufführen von Theaterstücken und Musicals mit Kindern zu bestimmten Gelegenheiten

7 Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Das Freispiel ist wichtiger Bestandteil der Kindergartenzeit und nimmt den größten Zeitraum des Tages ein.

Hier lernen die Kinder für ihr Leben, und zwar nicht nur durch Verstehen, sondern auch durch Tun. Sie arbeiten Lebenssituationen auf, z.B. im Rollenspiel.

Sie können ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich im Sozialverhalten üben. „Kinder erweitern im Spiel ihre Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz und erlernen so wichtige Fähigkeiten für ihre Lebensgestaltung“ (vgl. „Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“ von Armin Krenz, Herder-Verlag)

Kinder erfahren also im Spiel ihr Selbstwertgefühl, ihre Selbsteinschätzung, sich selbst wahrzunehmen und einzuordnen. Sie „erarbeiten“ sich ihre Umwelt und lernen viele Dinge des Lebens, die uns schon selbstverständlich sind, z.B. beim „Budenbau“ - wie muss etwas zusammengefügt werden, um nicht umzufallen, oder ganz einfach beim Basteln oder Werken, - wie verhält sich der Kleber, Papier usw.

Ebenso erlernt sich im Umgang miteinander die Rücksichtnahme, andere einschätzen zu können, ins Gespräch zu kommen, zu streiten und Konfliktlösungen anzunehmen, zu bitten und zu fordern.

Wir wollen die Kinder im Spiel möglichst nicht unterbrechen, da ihr Spiel einer ernsthaften Arbeit gleichkommt, bei der auch die Erwachsenen sich nicht gern stören lassen.

Das Freispiel gibt den Erzieherinnen die Möglichkeit auf einzelne Kinder einzugehen, mehr Zeit für ihre Probleme und Einzelwünsche zu haben, Beobachtungen zu machen, dadurch ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, um damit umgehen zu können.

Wir wollen das Spiel der Kinder aufnehmen, z.B. in der Raumgestaltung. Sie sollen räumliche Veränderungen vornehmen können, wenn ihr Spiel es erfordert. Wir wollen ihnen dabei helfen, ihre Ideen umzusetzen, sie unterstützen und so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig, einschränken, nämlich nur dann, wenn sich eine Gefahr ergibt oder die Möglichkeit anderer Kinder und Erwachsener stark beschnitten werden.

Spielsachen von zu Hause dürfen nur in Ausnahmefällen mitgebracht werden. Wir übernehmen jedoch keinerlei Verantwortung dafür, da wir dadurch das Spiel der Kinder negativ beeinflussen und stören würden, wenn wir ständig darauf bedacht sind auf das Spielzeug achtzugeben.

Die eigenen Spielsachen können in den angesprochenen Ausnahmen einen sehr wichtigen Stellenwert haben:

1. Zur Integration in die Gruppe
   Beispiel: Ein fast 6-jähriger Junge kommt neu in den Kindergarten und findet keinen Anschluss an seine Altersgruppe. Eines Tages bringt er Spielsachen mit, die zwar nicht unserem Geschmack entsprechen, die aber für eine kurze Zeit eine wichtige eingliedernde Funktion übernehmen. Nach ca. 1-2 Wochen ist der 6-jährige in eine Jungengruppe seines Alters voll aufgenommen und akzeptiert. Die Spielsachen bleiben bald zu Hause, sie haben ihre Funktion erfüllt und sind für dieses Kind nicht mehr wichtig.

2. Zur Eingewöhnung in den Kindergarten
   Beispiel: Ein Kind kann sich nicht eingewöhnen und ist oft traurig. Irgendwann bringt es sein liebstes Kuscheltier oder seine Puppe mit. Dieses begleitet es den ganzen Morgen. Auch in diesem Fall ist nach einer gewissen Zeit – von Kind zu Kind unterschiedlich – das Spielzeug nicht mehr notwendig und es bleibt zu Hause. Wir wollen darauf achten, dass eigenes Spielzeug nicht ausschließlich dazu dient, sich in den Mittelpunkt zu stellen oder dass es dazu führt, dass ein Kind sich völlig isoliert.

Wir stellen im Kindergarten ausreichend Material und Platz zur Verfügung, damit sich die Kinder entfalten können und genügend Anregungen bekommen.

Beim Thema "Spiel" kommen wir unweigerlich auch auf die so genannten Gewaltspiele mit und ohne Waffen zu sprechen. Wir wollen diese nicht grundsätzlich verbieten, da es für Kinder sehr wichtig ist, Gesehenes, Erlebtes und auch Geträumtes, Ängste und Schwierigkeiten im Spiel zu verarbeiten.

Werden andere Kinder bedrängt oder drangsaliert, werden wir eingreifen und die Kinder entweder motivieren, etwas anderes zu spielen oder andere Räumlichkeiten z. B. die Turnhalle aufzusuchen, um dort die Kräfte im Regelkampf zu messen.

Wichtig ist es uns, mit den Kindern im Gespräch zu bleiben.

Ihnen unsere Kritik, unsere Befürchtungen, aber auch unsere eigenen Ängste mitzuteilen, ist ein elementarer Bestandteil unsere Erziehung, unseres Miteinanders.

Nur so können wir ihnen zeigen, dass wir sie ernst nehmen und sie uns so, wie sie sind, als ganzheitliche Personen wichtig sind.

Auch sogenannte „Doktorspiele“ sollen hier Erwähnung finden, da diese manchmal eine Eigendynamik entwickeln, die Erwachsene ängstigen, oder die sie mit ihrer eigenen Toleranzgrenze in Schwierigkeiten bringt. Nicht selten werden bei Doktorspielen körperliche Erfahrungen gemacht, die sexuelle Entwicklung und sexuelles Erlebnis ansprechen.

Im Bereich der sexuellen Selbstbestimmung versuchen wir besonders sensibel zu reagieren, da wir auf verschiedene kulturelle Hintergründe und die unterschiedlich empfundene Intimsphäre der Kinder, der Eltern und Erzieherinnen achten müssen.

Kinder dürfen „Doktorspiele“ machen, sie dürfen ihre Körper erforschen und kennen lernen. Sie müssen aber auch lernen, dass es hier Grenzen gibt, die in der Verschiedenartigkeit der Menschen und ihrer unterschiedlichen Empfindungen begründet sind.

Sie sollen lernen, Distanz zu wahren und die Bedürfnisse und Abgrenzungen anderer Kinder sowie Erwachsener zu akzeptieren und zu achten.

Sie sollen sich dabei einer liebevollen Sprache bedienen.

Natürlich haben auch Regel-, Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele ihren festen Platz im Kindergarten.

Die Kinder lernen, sich an Regeln zu halten, Rücksicht auf schwächere Spielpartner zu nehmen und abwarten zu können ("ich bin noch nicht an der Reihe"). Wir wollen ihnen vermitteln, dass gemeinsames Singen, Tanzen und Spielen nach Regeln, Freude und Spaß machen kann.

8 Person der Erziehenden

Eine positive Grundeinstellung zu Menschen und Freude am Beruf sind Voraussetzungen für unsere Arbeit. Natürlich üben wir den Auftrag der frühkindlichen Bildung professionell aus. Jedoch verinnerlichen wir in unserer Haltung auch, dass wir als Team jahrelang auch mit den Kindern und Familien weite Teile gemeinsam „leben“.

Gegenüber Mitarbeitenden, Kindern, Eltern und dem Träger versuchen wir, in Gesprächen offen, sachbezogen und kritikfähig zu sein und Konflikte gemeinsam aufzuarbeiten.

Wir sehen uns als Beobachterin, Zuhörerin, Spiel- und Gesprächspartnerin der zu betreuenden Kinder. Wir möchten Kindern die Möglichkeit bieten, sich frei zu entfalten und sie in ihrer gesamten Persönlichkeit unterstützen. Jedes Kind soll in seiner eigenen Art angenommen und die Lebenssituation eines jeden Einzelnen berücksichtigt werden.

In Konfliktsituationen zwischen den Kindern versuchen wir, uns möglichst heraus zu halten und greifen nur ein, wenn Gefahr droht oder das Problem unlösbar scheint. Wir versuchen geduldig zu sein und die Situation mit Einfühlungsvermögen und Flexibilität im Gespräch gemeinsam zu lösen. Hierbei zeigen wir ihnen auch unsere eigenen Grenzen und Bedürfnisse.

Bei der Planung des Tagesablaufes berücksichtigen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Geplantes wird nicht durchgeführt, wenn es die Situation in der Gruppe erfordert. Soweit es unsere Konzeption und der Tagesablauf zulassen, möchten wir offen und flexibel auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Eltern eingehen.

Jede/r Mitarbeitende sollte eigene Zielsetzungen entwickeln und diese im Team rhetorisch gut und mit fundiertem pädagogischem Fachwissen, Selbstsicherheit und Mut vertreten können. Dazu gehört, dass sich die Erzieherinnen und Erzieher regelmäßig mit Fachliteratur beschäftigen und Fortbildungen besuchen.

Nehmen neue Mitarbeitende ihre Tätigkeit in der Einrichtung auf, wird zu Beginn der Beschäftigung ein Einarbeitungsplan mit Eckpunkten erstellt, an dem sich die Einarbeitung individuell orientiert und nach zwei Monaten im Mitarbeitendengespräch überprüft wird.

Jede/r Mitarbeitende hat wöchentlich eine Vor- und Nachbereitungszeit von 1,5 Stunden.

Eine aktuelle Herausforderung sehen wir darin, die Vor- und Nachbereitungszeit nicht wegen möglicher personeller Engpässe, die aufgrund von Krankheit, Fortbildungen ö. a. entstehen könnten, zu kürzen, sondern verlässlich zu ermöglichen.

9 Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

In unserer Einrichtung findet wöchentlich eine Teamsitzung statt, in der wir uns über sämtliche Anlässe des Kindergartens austauschen und planen. Im 14 tägigem Wechsel tagen das „große Team“ (alle) und jeweils die einzelnen Gruppenteams im Umfang von zwei Stunden.

Wichtig ist uns, dass wir offen und ehrlich miteinander reden, nicht übereinander. Hierzu gehören vor allem Konflikte, Ärgernisse und Probleme ins Team zu bringen und dort zu versuchen, eine gemeinsame Lösung zu finden. Wir versuchen, einen verständnisvollen Umgang zu pflegen.

Die Kolleginnen in den einzelnen Gruppen arbeiten gleichberechtigt miteinander. Ebenso wichtig ist uns die gemeinsame Reflexion über einzelne Kinder, um Hilfen und Lösungen für den Alltag zu finden, aber auch, um sich gemeinsam an Fortschritten und positiven Dingen zu erfreuen.

In unseren Teamsitzungen wird Protokoll geführt, welches jedoch nicht von der Informationspflicht untereinander entbindet, falls ein Kollege oder eine Kollegin nicht an einer Teamsitzung teilnehmen konnte. Das Protokoll muss von allen gelesen und unterzeichnet werden.

Eine aktuelle Aufgabe sehen wir darin, neue Mitarbeitende mit den konzeptionellen Entscheidungen vertraut zu machen und weiterhin ein gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit fortzusetzen.

10 Leitung

Die Aufgaben der Leitung sind:

- Regelung der Gruppenzusammensetzungen
- Erstellung der Dienstpläne
- Zusammenarbeit mit dem Träger der Tageseinrichtung, insbesondere mit dem Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Beckum, dem Kita-Fachausschuss und regelmäßigem Austausch („Jour Fixe“) mit der Pfarrerin. Teilnahme an Dienstbesprechungen, Verfassen eines schriftlichen Jahresberichtes, Zusammenarbeit mit anderen Gruppen der Kirchengemeinde usw.
- Teamleitung
- Öffentlichkeitsarbeit – in Absprache mit dem Träger
- Elternarbeit: Eltern anzusprechen, für Fragen und Probleme ansprechbar zu sein, Elternabende und Familiengottesdienste zu organisieren, mit dem Team zu planen und sich um den Rat der Tageseinrichtung zu kümmern.
- Verantwortlichkeit für die Einhaltung und Durchführung der Vorschriften (Gesetze, Verordnungen, Erlasse, Beschlüsse) zur Arbeit der Tageseinrichtung für Kinder und aller damit zusammenhängenden Verwaltungsaufgaben.
- Verantwortlichkeit über die Führung der Anwesenheitslisten, Aufsicht der Kinder innerhalb und vor allem außerhalb des Geländes, für den sauberen Zustand der Räume und der Außenanlagen
- Verantwortlichkeit für die interne und externe Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen
- Abwesenheits- und Urlaubslisten der Mitarbeiter zu führen
- Führung verschiedener Kassen und Abrechnungen, Zuständigkeit und Verantwortung über die Finanzen
- Fachliche Begleitung von Praktikantinnen
- Kontakte zu anderen Einrichtungen wie Schulen, Jugendamt, Kindergärten, Familienberatungsstelle u. ä herzustellen und zu unterhalten
- An Leitungskonferenzen teilzunehmen und sich ständig mit Fachliteratur auseinander zu setzen und diese dem Team näher zu bringen.
- Ständige Pflege des Verwaltungsprogramms „PAUSE-Kita“

Eine aktuelle Aufgabe sehen wir darin, die positive Haltung der Leitung gegenüber den Mitarbeitenden und gegenüber Kindern und Eltern fortzusetzen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. An diesen Themen arbeitet die Kita-Leitung kontinuierlich mit dem Team.

11 Team/Teamsitzungen

Im Team werden alle Belange der Einrichtung bearbeitet:

Den Teamsitzungen liegt eine feste Struktur zugrunde. Themen werden von den Mitarbeitenden über die Woche in einem Teambuch gesammelt.

Die Matrix ist: ***Termine, Reflexionen, Informationen vom Träger, Gremien, Sitzungen usw., Inklusion, Sternefänger, Andacht/Religionspädagogisches Angebote, U3, QM, Familienzentrum, Gruppenübergreifendes Thema/ bzw. Aktivitäten, Informationen aus den Gruppenbesprechungen, Pädagogische Arbeit, Verschiedenes/Organisatorisches, Beschlüsse***.

Eine Sitzung orientiert sich an folgenden Fragen:

- Termine: Was liegt jetzt an? Wer übernimmt welche Termine?
- Wochenpläne: Was liegt jetzt an?
- Rahmenpläne: Was ist bei den Kindern los? Was brauchen sie für die nächste Zeit? Welches Thema ist bedingt durch Kinderthemen/Wünsche und auch durch äußere Gegebenheiten wie kirchliche Feste, Jahreszeiten oder aktuelle Ereignisse wichtig?
- Gottesdienste, Elternabende, Elternsprechtage, Ausflüge, Projekte werden geplant, ausgearbeitet, diskutiert, besprochen, verworfen, neu überarbeitet.
- Probleme miteinander, mit Kindern, mit Eltern etc. werden gemeinsam bearbeitet und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Dabei helfen alle Kolleginnen nach ihren Fähigkeiten
  und Stärken mit.
- Durchführung von Konzeptionstagen zu vorher festgelegten Themen oder Themengebieten.
  An diesen Tagen arbeiten alle Mitarbeiterinnen in Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit und im Gesamtteam an den entsprechenden Themen, um so z. B. immer wieder die Konzeption weiter zu entwickeln, Beobachtungsmöglichkeiten und -bögen auszuwerten und/oder neu zu bearbeiten, besondere Elternabende und Ereignisse zu planen, zu besprechen und auszuwerten.

Die Moderation und das Protokoll werden wechselnd von verschiedenen Personen übernommen.

12 Qualitätsmanagement

Wir sind in der Planung und Vorbereitung zum Ev. Gütesiegel BETA, Bundesrahmenhandbuch. Die aktuelle Leitung ist abgebildeter Auditor für das ev. Gütesiegel und das Ziel ist, die Zertifizierung bis Ende 2021 abzuschließen.

Eine aktuelle Aufgabe sehen wir darin, die in Kleingruppen erarbeiteten einzelnen Kernprozesse weiter zu beschreiben und im Alltag der Kita zu etablieren.

13 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sind eine Einrichtung, die den Dialog sucht und die Elternarbeit an Bedürfnissen orientiert plant. Wir erkennen die Kompetenz und Lebenserfahrung der Eltern an und sehen diese nicht als zu Belehrende, sondern als Partner. Bereits mit dem ersten Kennenlernen bei der Führung durch die Kita und danach in den Aufnahmegesprächen beginnt diese Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern. Um die Familie und die neuen Kinder besser kennen zu lernen, bieten wir unter anderem Hausbesuche an. Diese sind nach Absprache und auf Wunsch von Eltern, Kindern und Erzieherinnen jederzeit möglich.

Wir betrachten Eltern als die größten Experten ihrer Kinder und respektieren ihre eigenen Vorstellungen von Erziehung.

Wir unterstützen die Eltern bei Schwierigkeiten mit den Kindern, indem wir ihnen Informationen oder Adressen von Institutionen, wie Sprachtherapeuten, Erziehungsberatung, etc. vermitteln.

Informationen an den Gruppenpinnwänden, Telefongespräche, Elternbriefe, Gespräche zwischen „Tür und Angel“ sind für uns von großer Bedeutung, um ein positives Verhältnis zwischen uns, den Kindern und den Eltern zu erreichen. Für längere Gespräche können Eltern sowie Erzieherinnen jederzeit Termine miteinander vereinbaren.

Damit wir eine lockere, vertraute Atmosphäre schaffen können, sind wir für Elternabende, Elternkaffee, Stammtische, Wanderungen und gemütliche Nachmittage immer offen.

Ohne die Mithilfe der Eltern sind viele Dinge, wie z.B. die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Festen, Ausflügen und Umgestaltungen im Außengelände nicht möglich. Dabei werden wir von einem aktiven Förderverein „Hand in Hand“ e.V. unterstützt.

Elternversammlungen, Elternrat und der Rat der Tageseinrichtungen sind im KIBIZ geregelte und festgeschriebene Gesetze, die Eltern das Mitspracherecht in der Tageseinrichtung sichern. Wir wünschen uns ein offenes und ehrliches Miteinander, um eventuell vorhandene Ängste abzubauen, z.B.:

- Wir erkläre ich der Mutter oder dem Vater, warum ihr Kind verletzt oder schmutzig ist?
- Eltern erzählen uns von Problemen und Schwierigkeiten mit ihren Kindern und wir suchen gemeinsam nach einer Lösung.
- Eltern ärgern sich über ein nicht verzehrtes Frühstück und reden mit den Gruppenerzieherinnen darüber. Auch hier suchen wir gemeinsam nach Lösungen.

Ein Grundprinzip unserer Einrichtung ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen, denn nur dann ist eine optimale und fördernde Erziehung unserer Kinder möglich.

Elternrat und Kita-Fachausschuss tagen kontinuierlich im Rhythmus. Der Elternrat wird über alles Vorgänge in der Kita informiert und an den Punkten, an denen es angebracht ist auch an den Entscheidungen beteiligt.

Da die Eltern heutzutage über Social Media sehr gut miteinander vernetzt sind, können auch Informationen schnell verbreitet werden.

Alle Eltern sind in einem Email-Newsletter registriert, durch den die Leitung zeitnah, direkt und papierlos informieren und größtmögliche Transparenz herstellen kann.

Eine aktuelle Herausforderung sehen wir darin, den Eltern wichtige Informationen schnell und in verständlicher Form weiterzuleiten und sicherzustellen, dass die Eltern diese Informationen auch zur Kenntnis nehmen und verstehen.

14 Beratung, Begleitung, Unterstützung der Eltern

Im Mittelpunkt der Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote für Eltern stehen das Kind und seine Entwicklung. Bei diesen Angeboten gilt immer der Grundsatz der Partnerschaftlichkeit, d.h. wir, die Beratungsstellen und die Eltern versuchen gleichwertig an einem Strang zu ziehen, uns gleichwertig zu unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte legen ihr Hauptaugenmerk auf den regelmäßigen Austausch von Informationen und Einschätzungen über die Entwicklungen der Kinder sowie auf die Beratung der Eltern zu Fragen „rund ums Kind.“ (aus BTA Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.)

Diese Praxis sieht in unserer Kita wie folgt aus:

1. Terminierte Entwicklungsgespräche:
   Diese finden mindestens 1x jährlich und nach Bedarf und Absprache statt. Hier wird über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes berichtet. Vereinbarungen und Absprachen werden protokolliert und unterschrieben.

2. Nach Absprache sind Gespräche bei Bedarf jederzeit mit der Leitung oder dem Gruppenpersonal möglich.

3. Weiterleitung der Eltern an entsprechende Beratungsstellen, Fachpersonal wie EB, Logopäden etc. (siehe in der Konzeption auch Punkt 18 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

4. Bereitstellen von Terminen und Räumlichkeiten für Gespräche mit Beratungsstellen und Fachpersonal (Logopädie, Frühförderung, etc.)

5. Eigene Angebote, z.B. Psychomotorik, (siehe in der Konzeption unter dem Punkt Bewegung/Psychomotorik), Therapeutisches Reiten, Integrationsarbeit, (siehe Konzeption unter dem Punkt Integration)

6. Elternabende zu verschiedenen Themen, z.B. mit religiösen Aspekten oder zu Themen wie Sprache, Kinderkrankheiten, Linkshändigkeit, etc.

15 Konzept zur Vermittlung von Familien zur Erziehungs- und Familienberatung

Wenn sich im Rahmen von allgemeinen und/oder gezielten Beobachtungen der Kinder im Tagesablauf Auffälligkeiten im Verhalten oder in der Entwicklung eines Kindes zeigen, wird zunächst zeitnah ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern geführt.

In diesen Prozess wird unsere Kinderschutzfachkraft hinzugezogen, wenn es Hinweise auf Gefährdung nach § 8a Sozialgesetzbuch gibt.

Sollte sich hier ein Beratungsbedarf über unsere Möglichkeiten hinweg ergeben, werden wir die Eltern über verschiedene Beratungs- und Therapieangebote informieren.

Auch Eltern, die sich mit Fragen zur Ehe-, Familien- und Lebensberatung an uns wenden, haben die Möglichkeit diese Beratungsangebote zu nutzen.

- Es hängen in unseren Einrichtungen Plakate mit den offenen Sprechstunden der verschiedenen Stellen aus.

- Diese finden 1x pro Monat an einem fest gelegten Wochentag statt. Die Termine werden am Nachmittag angeboten, da an diesen Terminen die meisten Eltern kommen können. Für Eltern, die keinen Nachmittagstermin wahrnehmen können, stehen Vormittagstermine in unseren Kooperationseinrichtungen zur Verfügung. Diese teilen wir den Eltern ebenfalls auf entsprechenden Plakaten an unserer FZ Wand mit und auf Wunsch blocken wir diese Termine in den Partnereinrichtungen bzw. melden die Eltern dort an und begleiten diese auf Wunsch.

- Alle Termine in allen Einrichtungen unseres Verbundes und darüber hinaus auch bei unseren Kooperationseinrichtungen stehen allen interessierten Eltern, auch ohne Kinder in der entsprechenden Einrichtung, zur Verfügung. Die Kinder werden in jeder Einrichtung auf Wunsch während der Beratungszeit betreut.

- Die Beratung wird ausschließlich von qualifizierten Fachkräften mit großen Kompetenzen und Erfahrung durchgeführt.

- In vielen Fällen übernehmen wir eher eine Lotsenfunktion und stellen sicher, dass den Eltern die erhaltenen Informationen ausreichen und ansonsten weitere Beratungsstellen und oder Therapieangebote gemacht werden.

- Die Eltern werden hierin von den Kollegen/innen der jeweiligen Gruppen und/oder der Leitung unterstützt.

- In unserem ausliegenden Ordner können Eltern zusätzlich aus einem reichhaltigen Programm auswählen.

Was ist die Rolle der Einrichtung, wenn sich die Eltern im Beratungsprozess mit der Erziehungs- Familienberatungsstelle befinden:

- Beratungsraum zur Verfügung stellen, gegebenenfalls vorbereitet
- Auf Wunsch der Eltern nehmen wir an den Sitzungen zur Unterstützung der Eltern teil oder begleiten sie zum Erstgespräch
- Gegebenenfalls erinnern wir die Eltern an den Termin
- Die Kinderbetreuung, auch von Geschwisterkindern wird während der Sprechstunden gesichert.

16 Partizipation von Eltern

- Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder versteht sich mit ihren Bildungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien

- Viermal im Jahr findet das Elterncafé in der Kita statt, das von den Eltern organisiert und geplant wird.

- Ein Second-Hand-Basar wird von Eltern eigenständig erarbeitet, vorbereitet und durchgeführt. Bei Festen und Gottesdiensten werden Eltern mit einbezogen.

- Der Förderverein „Hand in Hand“ e.V. unterstützt Anschaffungen, wie zum Beispiel ein neues Klettergerüst auf dem U3-Außengelände. Im Vorstand des Fördervereins werden Wünsche, Ideen und Vorschläge von den Kindern, Erzieherinnen und Eltern zusammengetragen und eine Entscheidung gefällt.

- Wir entscheiden wichtige Themen gemeinsam, die Eltern werden zu einer Elternvollversammlung eingeladen oder laden über ihre Elternvertretungen selbst zu Themen ein.

- Während der Eingewöhnung verbringen die Eltern mit ihrem Kind den Vormittag im Kindergarten, so haben sie die Möglichkeit unseren Gruppenalltag zu erleben. Das Hospitieren ist zu jeder Zeit und in jeder Gruppe möglich.

- Wir arbeiten offen und transparent (für jeden sichtbar). Auf der Pinnwand wird über Projekte informiert, die die Kinder an dem jeweiligen Tag erlebt haben oder was für die Woche geplant ist. Auf einem Bildschirm können Eltern Eindrücke von besonderen Ereignissen bekommen, wie zum Beispiel einem Ausflug im Rahmen der Waldwoche. Die gezeigten Bilder werden nur für die interne Kommunikation genutzt, nicht veröffentlicht.

- Unsere Homepage wird ständig aktualisiert.

- Über unseren Newsletter werden die Eltern über anstehende Veränderungen oder geplante Aktionen informiert.

- Das Konzept ist in gekürzter Form auf unserer Homepage für jeden lesbar und kann in der Einrichtung eingesehen werden.

- Es findet regelmäßiger Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern und Träger im Rat der Tageseinrichtung statt.

- Elternrat und Kitarat tagen kontinuierlich im Rhythmus. Der Elternrat wird über alles Vorgänge in der Kita informiert und an den Punkten, an denen es angebracht ist, auch an den Entscheidungen beteiligt.

17 Beschwerdemanagement

Besonders wichtig ist es uns eine familiäre, offene Atmosphäre zu schaffen, so dass Eltern beruhigt ihre Kritik oder Beschwerden äußern können und sich ernst genommen fühlen.

Mit der Beschwerde äußern Eltern Ihre Unzufriedenheit mit einer für Sie nicht zufriedenstellenden Leistung der Kita. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen.

Jede Kritik oder Beschwerde wollen wir zur Weiterentwicklung und Optimierung unserer Arbeit benutzen, um weiteren negativen Auswirkungen vorzubeugen.

Dabei sollte folgender Weg eingehalten werden:

1. direkte Ansprache in der Gruppe/bei der entsprechenden Person
2. Leitung
3. über den Elternrat zum Rat der Tageseinrichtung
4. In schwierigen Fällen: über den Träger

Sollten Probleme nicht kurzfristig zu lösen sein, weisen wir die Eltern darauf hin, dass Ihr Anliegen in die nächste Teamsitzung mit eingebracht wird und Ihnen das Ergebnis nebst Erklärung schnellstmöglich mitgeteilt wird.

Sollten Sie mit der Lösung des Problems nicht einverstanden sein, besteht die Möglichkeit eines erneuten terminierten Elterngespräches mit allen Gruppenmitarbeitern und auf Wunsch auch mit der Leitung.

Ist auch hier keine Einigung möglich, erfolgt ein Gespräch mit der Leitung oder dem Rat der Tageseinrichtung.

Möglichkeiten zur Kritikäußerung bestehen in unserer Kita dahingehend, dass Eltern ihren Ärger anbringen / äußern können und dürfen:

- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei terminierten Elterngesprächen
- regelmäßige Elternbefragung durch Fragebögen (Konzept Familienzentrum)

Auch Kinder haben hier die Möglichkeit sich zu äußern und zu beschweren, z.B. direkt oder im gemeinsamen Morgenkreis. Wir nehmen die Belange der Kinder genauso ernst, wie die der Erwachsenen. So versuchen wir die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen und zu ändern, was ihnen Sorgen bereitet (z. B. nach Bedarf anderes Spielmaterial zur Verfügung stellen, Gruppenraum umgestalten).

18 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen

Übergeordnete Institutionen für Tageseinrichtungen für Kinder sind das örtliche Jugendamt und das Landesjugendamt, deren Aufgaben bezüglich unserer Arbeit im Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KIBIZ) geregelt sind. Das Landesjugendamt überwacht z. B. die Einhaltung der im KIBIZ festgelegten Gesetze. Jede An- und Abmeldung ist an das zuständige Jugendamt weiterzuleiten, da von diesem die Elternbeiträge festgelegt und eingezogen werden.

Für unsere tägliche Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern ist es beruflich bedingt selbstverständlich an Fortbildungen teilzunehmen und einen regen Austausch mit unserer Fachreferentin zu halten. Die Fachreferentin des für uns zuständigen Kirchenkreis Gütersloh organisiert diese Fortbildungen für alle Mitarbeitenden der Tageseinrichtungen für Kinder und steht uns und dem Träger auch für alle Fragen rund um den Kindergartenalltag zur Verfügung.

Wir sind im regelmäßigen Austausch mit anderen Kindergärten, Schulen, Sprach- und Ergotherapeuten sowie der Erziehungsberatungsstelle und anderen Institutionen.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist uns sehr wichtig. An regelmäßigen Übergangskonferenzen und gemeinsamen Aktionen nehmen wir regelmäßig teil.

Der Kontakt zu verschiedenen Ärzten, der Polizei oder der Feuerwehr ermöglicht uns gemeinsam mit den Kindern andere Themen und Berufe kennen zu lernen.

So wird die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen für beide Seiten interessant und lehrreich.

Seit 2007 sind wir ein zertifiziertes Familienzentrum, Netzwerk II, sprich im Verbund mit zwei anderen katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. In turnusmäßigen Treffen werden gemeinsame Aktionen wie Elternabende oder gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder (Vater-Kind-Zelten) geplant.

19 Öffentlichkeitsarbeit

Tageseinrichtungen für Kinder stehen durch vermehrten Betreuungsbedarf (z.B. durch zunehmende Berufstätigkeit von Frauen) und durch drastische Kürzungen der Zuschüsse, damit verbundene Stellenkürzungen und die vermehrte Diskussion über das neue KIBIZ, immer mehr im Interesse der Öffentlichkeit. Außerdem hilft uns eine aktive Öffentlichkeitsarbeit den hohen Wert unserer Arbeit auch für Außenstehende zu verdeutlichen.

Gute und sachgerechte Öffentlichkeitsarbeit kann jedoch nur funktionieren, wenn wir uns als pädagogische Einrichtung „nach außen hin“ öffnen:

- Pädagogisch kompetente Arbeit durch das Formulieren und Darlegen von Erziehungsinhalten und Zielen leisten (z.B. Erstellen einer Konzeption: Was wollen wir? Was tun wir?).
- Kontakt zur Nachbarschaft und anderen Tageseinrichtungen pflegen, ebenso wie Zusammenarbeit mit Institutionen (Erziehungsberatung, Therapeuten, Fachschulen usw.).
- Aktive Teilnahme am öffentlichen Leben in unserer Stadt/Gemeinde und Kirche (z.B. Tannenbaum schmücken für den Weihnachtsmarkt in der Stadt, Mitwirken bei Gottesdiensten, Teilnahme an Tagen der Begegnung und Migrationsfesten der Stadt Beckum).
- Eine aktuelle und übersichtlich gestaltete Homepage.
- Regelmäßige Artikel im Gemeindebrief.
- Gestaltung des Schaukastens vor der Kita
- Nicht zu vergessen sind die „kleinen Details“, wie das kompetente, freundliche und offene Auftreten am Telefon und bei Gesprächen mit Kindern, Eltern, Träger, Nachbarn, Praktikanten, Institutionen usw.
- Die Ö-Arbeit wird mit der Pfarrerin der Gemeinde abgestimmt.

20 Betreuung und Anleitung von Praktikanten

Zu den Aufgaben eines Kindergartenteams gehört auch die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Im Laufe eines Kindergartenjahres sind es Schülerinnen und Schüler von der Sekundar- und Gesamtschule, sowie vom Gymnasium, die sich bei Tagespraktika oder über einen Zeitraum von drei Wochen einen Einblick in die Kindergartenarbeit verschaffen möchten (Orientierungspraktikum). Weiterhin absolvieren auch Schüler und Schülerinnen, die bereits in der Ausbildung zur Kinderpflegerin oder Erzieherin stehen ihre Praxis in der Einrichtung.

Aktuell beschäftigen wir eine Erzieherin in der dreijährigen „Praxisintegrierten Ausbildung“ (PIA)

Die Anleitung von Praktikanten erfordert einen gewissen Zeitaufwand. Hierbei wird darauf geachtet, dass man diese Zeit möglichst nicht den Kindern „abzieht“. Der Aufgabenbereich der Anleitung sieht wie folgt aus:

- Klare Zeit- und Arbeitsabsprachen werden im Vorfeld, das heißt, zu Beginn des Praktikums, getroffen.
- Es wird ihnen ein Regelwerk der Einrichtung ausgehändigt und mit ihnen besprochen.
- Die Schüler und Schülerinnen werden während des Praktikums von einer Erzieherin betreut (feste Bezugsperson), die ihnen bei den Aufgaben und Fragen zur Seite steht.
- Auch die Betreuung und Reflexion bei den praktischen Übungen ist ein wichtiger Punkt bei der Arbeit der Praxisanleitung.
- Die Aufgabe der Anleitung liegt auch in der Hilfestellung und Unterstützung bei den theoretischen Ausarbeitungen, die jedoch eingeschränkt sein sollte, da der Praktikant bzw. die Praktikantin bei dieser Aufgabe den Hauptanteil selbst erarbeiten sollte. Es werden keine persönlichen Daten der Kinder in die Berichte mit eingebracht.
- Praktikanten werden nach ihrem Ausbildungsstand eingesetzt, d.h. Schülern der Fachschule für Sozialpädagogik wird ein höheres Maß an Verantwortung und Eigenständigkeit abverlangt als z.B. Absolventen der Sekundarschule.
- Die Orientierungspraktikanten werden gezielt eingesetzt, damit sie einen Einblick in die verschiedenen Bereiche einer Kita erhalten.
- Praktikanten werden motiviert, sich selbst in die Arbeit einzubringen und nicht nur auf Anleitungen und Anregungen zu warten.
- Die fachkompetente Beurteilung zum Abschluss des Praktikums soll objektiv und ehrlich sein.
- Praktikanten werden, trotz erhöhten Arbeitsaufwandes, als Bereicherung unserer eigenen Arbeit gesehen, da sie immer wieder neue Ideen einbringen und uns unsere eigene Arbeit hinterfragen lassen.

- Viele ehemalige Kitakinder finden sich als Praktikanten wieder ein. Die Kita verankert sich so im sozialen Umfeld und in der Wohngegend als Konstante im Leben vieler Menschen.

21 Fort- und Weiterbildung

- Fort- und Weiterbildung sind Voraussetzung für qualifizierte Arbeit. Deshalb nehmen alle Mitarbeiterinnen regelmäßig an den Weiterbildungsangeboten teil. Diese gliedern sich wie folgt:

- Für Leitungspersonen gibt es besondere Angebote: Die Leitung nimmt jeden Monat an Leitungskonferenzen im Diasporabereich teil und vier bis sechsmal im Jahr treffen sich die gesamten Leitungen des Kirchenkreises Gütersloh zu einem inhaltlichen Themenschwerpunkt, zu dem von der zuständigen Fachreferentin eingeladen wird.

- Weiterhin informieren wir uns durch Fachliteratur und spezifische Zeitschriften. Dies erweitert unsere fachliche Kompetenz und gibt Denkanstöße für neue praktische Ansätze.

- Um eigene Schwächen im Organisations- und Informationsfluss aufdecken und bearbeiten zu können, wird in unserem Team laufend über pädagogische Ansätze und aktuelle Probleme diskutiert. Hier ist alle Mitarbeitenden aktiv beteiligt.

Aufgrund dieser ständigen Weiterentwicklung unseres Teams unterliegt auch unser Konzept einem ständigen Wandel, welcher durch die konstruktiven Vorschläge und Anregungen unserer Mitarbeitenden, des Trägers und der Elternschaft mitgeprägt werden soll.

Fortbildungsangebote vom Kirchenkreis Gütersloh (ganze Tage oder Blöcke):

- Wahrnehmung und Wahrnehmungsstörungen
- Bibliodrama
- Erste Hilfe bei Kindern
- Aufsichtspflicht
- Religionspädagogik im Vorschulalter

Fortbildungsangebote anderer Institutionen können ebenfalls wahrgenommen werden.

Wichtig ist die regelmäßige Weiterbildung aller Mitarbeitenden im Bereich Bewegungserziehung (alle 2 Jahre) im Hinblick auf unser Zertifikat als Bewegungskindergarten.

22 Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung besteht seit 1966 und ist aus dem großen Engagement der evangelischen Kirchengemeinde Beckum und ihrer Mitglieder entstanden.

Die Gemeinde, die zum Kirchenkreis Gütersloh gehört, hat auch die Trägerschaft des Kindergartens übernommen. Das 1800 qm große Grundstück wurde von der Stadt Beckum an die Evangelische Kirchengemeinde Beckum übertragen.

Die Finanzierung wurde anteilig vom Landschaftsverband, von der Stadt Beckum, dem damalige Kreis Beckum und der Kirchengemeinde Beckum ermöglicht.

Die Drei-Gruppen-Einrichtung, ist seit 1998 eine Tagesstätte und wurde 2010 für den U3-Bereich ausgebaut. Die bebaute Fläche sowie das Außengelände wurden mit dem Erweiterungsbau deutlich vergrößert. Ein Teil des Außengeländes verpachtet die Stadt Beckum an die Evangelische Kirchengemeinde Beckum.

Wir verfügen über drei Kindergartengruppen in Gruppenform I mit 20 Plätzen für Kinder im Alter von 2-6 Jahren, 10 Plätze in Gruppenform II im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren und 25 Plätze in Gruppenform III von 3-6- Jahren. Buchungsstunden sind 25, 35 und 45 Stunden. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag 7:00 – 16:30 Uhr und Freitag 7:00 bis 15:00 Uhr.

Die Aufnahmekriterien für Kinder richten sich nach geltendem Recht. Die Familie muss beim Einwohnermeldeamt der Stadt Beckum gemeldet sein. Die Religionszugehörigkeit ist kein primäres Aufnahmekriterium.

Wenn nicht alle Kinder aufgenommen werden können, die angemeldet wurden, entscheidet der Rat der Tageseinrichtung über die Aufnahmekriterien.

23 Integration und Inklusion

Im pädagogischen Handeln bedeutet Integration, Bedürfnisse, Möglichkeiten und Wünsche aller Kinder gleichermaßen in den Mittelpunkt zu stellen.

In unserer Einrichtung spielen, lernen und leben Kinder mit Handicaps oder Entwicklungsverzögerungen gleichberechtigt mit allen Kindern. Ein Miteinander aller Kinder wird so selbstverständlich.

Verwirklicht wird dieses Miteinander im alltäglichen Zusammensein der Kinder in ihren Gruppen, beim Mittagessen, Spiel im Außengelände und bei geplanten Aktionen, wie z.B. Festen im Jahresverlauf und Ausflügen.

Durch das gemeinsame Singen, Spielen, Arbeiten, etc. sollen die Kinder die Möglichkeit haben, voneinander zu lernen, sich mit ihren Fähigkeiten und Beeinträchtigungen wahrzunehmen, sich gegenseitig zu helfen und Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren.

Die Erziehungsziele für das einzelne Kind unterscheiden sich grundsätzlich nicht. Die Förderung der Selbstständigkeit und des Gemeinschaftssinnes sowie die Unterstützung körperlicher, geistiger und sozialer Fähigkeiten stehen für alle Kinder im Vordergrund. Diese werden sowohl durch angeleitete Beschäftigungen in den Gruppen, als auch beim Spiel im Freien oder in der Turnhalle erreicht, um nur einige zentrale Angebote zu nennen.

Wesentlich sind ausgedehnte Freispielphasen als Zeiten, in denen Kinder Erlebtes ausprobieren und ihr Spiel, soweit es ihnen möglich ist, selbst gestalten können. Das Tun des Einzelnen richtet sich dabei nach seinen Interessen und Möglichkeiten.

Wir versuchen durch Impulse verschiedener Art die Kinder zu motivieren, vertraute Pfade auch einmal zu verlassen und sich an Neues, weniger Vertrautes zu wagen.

Die angeleiteten Beschäftigungen sind so strukturiert, differenziert und abgewandelt, dass alle Kinder einer Gruppe daran teilnehmen können, um sich so als fähig zu erleben und als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Kinder, die selten mitmachen, werden dabei bewusst einbezogen.

Einen wichtigen Bereich stellt ergänzend die Einzelförderung innerhalb der Gruppe dar. Hier erfahren einzelne Kinder punktuell, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes und Förderzieles, eine intensive pädagogische Förderung.

Kinder bleiben Kinder, unabhängig ihres Aussehens, ihres Könnens, Elternhauses oder ihrer Möglichkeiten und benötigen alle in gleicher Weise die Liebe, die Anerkennung und Begleitung der Erwachsenen.

Durch die Einführung des Bundesteilhabegesetzes ist dieser Bereich der pädagogischen Arbeit aktuell konzeptionell einem Wandel unterzogen. Eine aktuelle Aufgabe sehen wir darin, eine Matrix für ein Leistungsangebot entsprechend den Vorgaben des LWL vorzulegen. Diese Matrix wird von allen Einrichtungen des Evangelischen Kirchenkreises Gütersloh erarbeitet und soll bis Herbst 2020 vorliegen.

24 Mitarbeitendenraum

Unser Besprechungsraum im Untergeschoss dient den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als Treffpunkt für Teamgespräche und Teamsitzungen, die regelmäßig montags in der Zeit von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr stattfinden. Genutzt wird der Raum darüber hinaus für Besprechungen mit Eltern, Praktikanten und Praktikantinnen, Lehrkräften und Kolleginnen, ebenso wie zur stillen Vorbereitungs- und Planungszeit und als Pausen- und Rückzugsraum.

In diesem Raum steht u.a. Fachliteratur zur Verfügung. Dienstplan und Urlaubsplan hängen hier für die Mitarbeitenden zur Orientierung sichtbar aus.

Eine aktuelle Herausforderung sehen wir darin, die Räumlichkeiten gegebenenfalls umzugestalten, dass sie für die vielfältigen Zwecke noch besser genutzt werden können.

25 Gruppenaktivitäten/Gruppenräume

25.1 Grüne Gruppe

In der Grünen Gruppe (GF II) werden 12 Kinder im Alter von 0-3 Jahren von zwei Fachkräften in Vollzeit und einer Fachkraft in Teilzeit betreut (siehe U2/U3-Konzept 10 ff.).

25.2 Rote Gruppe

In der Roten Gruppe (GF III) werden 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren von drei Fachkräften in Teilzeit betreut. Stundenweise werden diese durch die Leitung der Einrichtung unterstützt.

Die Gruppe ist in unterschiedliche Bereiche eingeteilt. Je nach Bedarf und Interesse der Kinder können die Bereiche umgestaltet werden, bleiben also nicht fest bestehen: z.B. kann so aus einer Frisierecke, eine Ecke für die Staffeleien werden oder die Bauecke wird verkleinert, um so für das Ballbecken Platz zu schaffen. Bei diesen Entscheidungen werden die Kinder maßgeblich beteiligt. Die Hochebene ist vielseitig nutzbar als Puppenecke, kleiner Baubereich, für Konstruktionsmaterial oder für unsere Schleichtiere.

Die Puppenecke, versteckt unter der Hochebene, wird für Rollenspiele wie Familie, Krankenhaus und vieles mehr ausgiebig genutzt. Eine kleine Ecke mit unserem roten Sofa bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit zum Kuscheln oder Lesen, allein oder mit einem Erwachsenen. Die Bauhausecke wird den Themen und Interessen der Kinder angepasst. Spieltische in unterschiedlichen Höhen ermöglichen das Spielen von Regelspiele und die Beschäftigung mit Puzzeln oder unterschiedlichem Steck- und Fädelmaterial.

Ein Frühstückstisch lädt zum gemeinsamen Frühstück bis 9.00 Uhr ein. Danach wird auch dieser zum Spieltisch umfunktioniert.

Spielteppiche erweitern das Angebot. Hier kann mit immer wieder unterschiedlichen Materialien gebaut werden. In der Ruhephase wird der Teppich zum Vorlese-Treffpunkt.

Die Staffelei und der Mal- und Basteltisch ermöglichen ein kreatives und phantasievolles Ausprobieren im Zusammenhang mit dem Kennenlernen verschiedener Techniken und Materialien – wie kleine Schachteln, Kartons, Wolle verschiedene Arten von Kleber und Papier sowie Stempel Scheren und Stanzen. Hier bieten sich Möglichkeiten, feinmotorischen Fähigkeiten zu intensivieren.

25.3 Gelbe Gruppe

In der gelben Gruppe (GF I) werden 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren von drei Fachkräften in Teilzeit und einer Erzieherin in praxisintegrierter Ausbildung (PIA) betreut.

In der Gelben Gruppe stehen den Kindern folgende Spielbereiche zur Verfügung:

Konstruktionsbereich

Es gibt es einen großen Konstruktionsbereich. Hier können die Kinder zum Beispiel mit Legosteinen kreative Ideen umsetzen. Um damit bestmögliche Bauergebnisse zu erzielen, verfügt die Gruppe über eine großzügige Teppichhochebene und so entstehen dann: kleine Städte, Tiergehege, Häfen und vieles mehr.

Rollenspielbereich

Nicht nur in der Puppenecke, sondern auch in der gesamten Gruppe, können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Das Rollenspiel fördert ihre soziale, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung. Im Rollenspiel können Kinder experimentieren, verschiedene Rollen erproben, Kreativität und Vorstellungskraft entwickeln und neu erworbene Fähigkeiten praktizieren. Sie lernen mit anderen Kindern in angemessener Weise zu kommunizieren, Konflikte zu bewältigen und Gefühle auszudrücken. Dazu werden Verkleidungssachen zur Verfügung gestellt.

Leseecke

Unsere Leseecke lädt die Kinder zum Verweilen, aber auch zum Entspannen und Träumen ein. Hier haben sie die Möglichkeit in verschiedene Welten einzutauchen und phantasievolle Abenteuer mit ihren Freunden zu erleben. Eine wechselnde und eine an den Wünschen der Kinder orientierte Auswahl an Büchern steht ihnen hier zur Verfügung.

Kreativbereich

In diesem Bereich der Gruppe haben Kinder die Möglichkeit mit den unterschiedlichsten Materialien (Wasserfarben, Kreidefarben, Fingerfarben, Buntstifte, Tonkarton, Scheren, etc.) Erfahrungen zu sammeln und Techniken (Spritztechnik, Kratztechnik etc.) kennenzulernen.

Freispiel-/material

Für das Freispiel können die Kinder sich den unterschiedlichsten Materialien bedienen. So finden sie eine wechselnde Auswahl an Regelspielen, Autos, bunten Perlen, Puzzeln, Knete und vieles mehr.

26 Nutzung der Turnhalle

Unsere Turnhalle (40 m^2) befindet sich im Untergeschoss der Tageseinrichtung. Hier können die Kinder sich in Kleingruppen an verschiedenen Geräten ausprobieren und mit unterschiedlichsten Materialien experimentieren.

Jede Gruppe benutzt die Turnhalle einmal wöchentlich für ihren Turntag. Zusätzlich wird die Turnhalle einmal pro Woche von den Integrationskindern mit unserer Integrationsfachkraft genutzt.

Ein spezielles Psychomotorikangebot an einem Vormittag vervollständigt unser Angebot.

Einmal im Monat wird es biblisch in der Turnhalle. Pfarrerin Schneider von der Christus-Kirche erzählt den Kindern viele aufregende und besinnliche Geschichten aus der Bibel, wobei die Kinder einbezogen werden. In dieser halben Stunde wird nicht nur erzählt, sondern auch gesungen.

Einmal wöchentlich gibt es Musik und Spiel in der Elementarstufe (Muse).

Zu bestimmten Anlässen, wie Weihnachten, Abschiedsfeier der Vorschulkinder, Theateraufführungen usw. wird dieser Raum ebenfalls genutzt.

Besonders wichtig ist uns, dass ältere Kinder, die einen Turnhallenführerschein gemacht haben in der Stärke von 3-5 Kindern auch allein die Turnhalle nutzen dürfen – beaufsichtigt werden sie dabei durch die Kita-Leitung. Das Büro der Leitung liegt neben der Turnhalle, so dass man hören kann, welche Aktivitäten die Kinder durchführen.

27 Bewegung

"Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen."

Sokrates

"Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt."

Moshe Feldenkrais

Bewegung gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen, und bei Kindern ist der natürliche Bewegungsdrang besonders groß: sie wollen laufen, spielen, klettern, auf jede nur erdenkliche Art ihren Körper spüren und erproben.

Sie forschen, experimentieren, probieren aus und sind so in der Lage, sich und andere bewusster wahrzunehmen und auch anzunehmen.

Bewegung ermöglicht ihnen eine zunehmende Selbstständigkeit, Selbstsicherheit und Unabhängigkeit. Durch vielfältige Bewegungserfahrungen werden sie in ihrer Ganzheitlichkeit gefördert:

- Entwicklung der Ich-Kompetenz, Körpererfahrungen sammeln, Ausdrucksformen, Körperfunktionen kennen lernen.
- Entwicklung der Sachkompetenz, Raum- und Materialerfahrungen.
- Entwicklung einer Sozialkompetenz, emotionale und soziale Erfahrungen im Nebeneinander und Miteinander sammeln.

Ein aktives und positives Verhältnis zum eigenen Körper, der Abbau von Aggressionen, Verhinderung von Haltungsschäden und Hilfe bei motorischen Schwierigkeiten, all das sollen erstrebenswerte Ziele bei der Bewegungserziehung sein. Das oberste Ziel ist für uns: Spaß und Freude an der Bewegung zu vermitteln.

Wir wollen in unserer Einrichtung an der Situation orientiert arbeiten, was bedeutet, dass die Bereitschaft zur Spontaneität und Flexibilität eine hohe Priorität haben:

- die Kinder sollen durch die Gestaltung der Räume und der äußeren Räume und der äußeren Umgebung zur Bewegung animiert werden (Aufforderungscharakter).
- sie sollen, im Rahmen der personellen Möglichkeiten der Einrichtung, freie Wahl über ihre Bewegungen und die entsprechenden Orte haben.
- sie werden ganzheitlich gefördert, indem nicht nur gezieltes Einüben motorischer Fähigkeiten im Vordergrund steht.

In unserer Einrichtung erreichen wir diese gesteckten Ziele durch angeleitete Bewegungsangebote (Turnstunden in unserer oder der Schulturnhalle), offene Bewegungsangebote (Bewegungsbaustellen, Freispiel in allen Bereichen und auch draußen), Nutzung unserer Turnhalle für Wettspiele, Bewegungsspiele, Tanzspiele, psychomotorisches Angebot, Entspannungs- und Ruheübungen.

Unsere Einrichtung hat sich im Jahre 2009 mit dem Kreissportbund und dem Kooperationspartner Sportverein SG Rote Erde als Bewegungskindergarten qualifiziert und alle Teammitglieder nehmen regelmäßig an Fortbildungen in diesem Bereich teil.

Die Kita nimmt an zahlreichen Veranstaltungen wie Minisportabzeichen und Ähnliches in der Stadt Beckum teil.

28 Gesundheitsförderung

Die **Weltgesundheitsorganisation** (World Health Organisation WHO) definiert sieben Grundbedingungen für Gesundheit:

- ein stabiles Selbstwertgefühl
- ein positives Verhältnis zum eigenen Körper
- Freundschaft und soziale Beziehungen
- eine intakte Umwelt
- sinnvolle Arbeit und gesunde Arbeitsbedingungen
- Gesundheitswissen und Zugang zur Gesundheitsversorgung
- eine lebenswerte Gegenwart und die begründete Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft

Verstehen wir soweit und grundlegend den Begriff „Gesundheit“, dann können wir gar nicht anders, als die Thematik „Gesundheitsförderung“ zur Grundlage unseres pädagogischen Handels zu machen.

Gesundheitsförderung (definiert von der WHO) findet sich in ganz unterschiedlichen Teilbereichen des Kita-Alltags wieder, greift ineinander und bildet ein sinnvolles Ganzes.

- Unser pädagogischer Ansatz – **der situationsorientierte Ansatz** – stellt Kinder in den Mittelpunkt und respektiert das Kind mit seinen Interessen und Neigungen.

- **Gesunde Ernährung** – als Basis für eine gesunde Entwicklung
  Die Atmosphäre, in der Kinder die Mahlzeiten aufnehmen, ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden. Kinder haben Spaß daran, sich spielerisch damit auseinander zu setzen, was ihnen gut tut und was gesund ist. Die positiven Erfahrungen, die sie in der Kita mit den vielfältigen und gesunden Mahlzeiten machen können, prägen sich ein und legen die Basis für ein lebenslang gesundheitsförderndes Ernährungsverhalten.

  Deshalb gibt es in unserer Einrichtung eine Köchin, die jeden Tag für unsere Kinder das Essen frisch zubereitet. Hier achten wir auf abwechslungsreiche, ausgewogene und saisonale Speiseabfolge mit Zutaten, die möglichst Zusatzstofffrei sind.

- **Bewegung**
  Für eine gesunde Entwicklung ist Laufen, Toben, Hüpfen, Springen und Klettern eine wichtige Grundvoraussetzung. Kinder eigenen sich durch Bewegung die Welt an, Bewegung ist somit der Motor jeder Entwicklung. Bewegung ist Bildung. Deshalb bieten wir den Kindern vielfältigste und anregende Bewegungsmöglichkeiten in der Turnhalle, im Gruppenraum, im ganzen Haus, im Außengelände und in unserer näheren Umgebung.

Bewegung ist nicht alles, aber ohne Bewegung ist alles nichts

- **Entspannung**
  Kinder brauchen Ruhephasen, um sich zu regenerieren, brauchen den Wechsel von Bewegung und Entspannung. Ein Gleichgewicht von Aktivität und Ruhe, von Leistung und Erholung ist wichtig für den Erhalt des Wohlbefindens. Regelmäßige Entspannung verbessert das Körperbewusstsein und die Körperwahrnehmung und damit die Kompetenz, sorgsam mit dem eigenen Körper umzugehen und seine Gesundheit zu fördern.

- **Sternenfängergruppe** – unsere Vorschulkinder
  Kinder dieser Altersgruppe brauchen ein zusätzliches, forderndes Angebot. Diese Gruppe nimmt die Grundbedürfnisse der Kinder noch einmal besonders in den Blick. Wahrnehmen der eigenen Kompetenzen, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Eigeninitiative, Kreativität, Bewältigungsstrategien etc.

- **Kreativität**
  Jeder Mensch hat die Bereitschaft und das Bedürfnis, aktuelle Eindrücke, Bedürfnisse und Erfahrungen auszudrücken und mitzuteilen und zwar in vielfältigster Art und Weise. „Eine lebendige Phantasie, mit der über eigene Bilder verfügt werden kann und die über das Spielen den Anschluss an die äußere Realität wiederfindet, stellt den Schutz gegen jedwede Suchterkrankung dar. Denn nur auf diese Weise können Entwürfe für einen eigenen Sinn gefunden und erprobt werden.“ (Aus: Eckehard Schiffer. Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde, 1994)

- **Religiöse Bildung**
  Wenn Kinder sich bilden, indem sie die Welt entdecken und mit ihren Wahrnehmungs- und Verhaltensweisen konstruieren, so setzt dies voraus, dass sie sich positiv und neugierig der Welt zuwenden können. Nur ein Kind, das Vertrauen in die Menschen und Dinge um sich herum besitzt, kann sich darauf einlassen, ihnen wirklich zu begegnen. Die Entwicklungspsychologie spricht von Urvertrauen. Religiöse Erziehung stellt das Vertrauen und die Hoffnung in den Mittelpunkt. Religiöse Erziehung heißt auch immer Anerkennung und positive Zuwendung zu anderen, sich der eigenen Einmaligkeit bewusst zu sein. Eine uneingeschränkte Anerkennung kommt in der Sicht des christlichen Glaubens von Gott.

29 Schulvorbereitendes Projekt „Sternenfänger“

29.1 Countdown bis zur Einschulung

Bei uns werden die angehenden Schulkinder „Sternenfänger“ genannt. Das Projekt „Sternenfänger“ ist ein schulvorbereitendes Projekt. Es wird von allen Beteiligten mit Vorfreude und Spannung erwartet: die Kinder machen gerne mit und auch die Eltern können es kaum abwarten. Viele spezielle Aktionen und Ausflüge wie Waldschule, Polizei- und Feuerwehrbesuch, Theaterbesuche und vieles mehr gehören zum Programm. Ziel dabei ist es, möglichst viele Bildungsbereiche zu berühren und abzudecken. Z.B.:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch – ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Dabei bringen wir den Kindern weder lesen noch Schreiben oder Rechnen bei, sondern bereiten sie auf ihre neue Rolle als Schulkinder vor und helfen, den Übergang in die Schule positiv zu gestalten. Kleine Arbeitseinheiten und Übungen gehören dazu. Vor allem geht es jedoch darum, Vorfreude auf die Schulzeit zu wecken.

29.2 Hören Lauschen, Lernen – Bielefelder Screening

Im letzten Jahr vor der Einschulung, profitieren die Kinder von besonders intensiven Angeboten. In dieser Zeit schauen wir noch einmal genau nach eventuellem Förderungsbedarf. Darüber hinaus wollen wir den altersentsprechenden Ansprüchen und Wünschen der Kinder gerecht werden.

Allen Vorschulkindern bieten wir das Bielefelder Screening (Testverfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwäche) an. Sogenannte „Risikokinder“ werden im HLL-Programm (Hören, Lauschen, Lernen) über einen Zeitraum von 20 Wochen täglich 10 Minuten gefördert.

30 Schlusswort

Liebe und Vertrauen ist das Größte, was wir Kindern mit auf den Weg geben können. In der Gewissheit, angenommen und geborgen zu sein, erkunden sie die Welt und entfalten ihre Persönlichkeit.

Unsere Einrichtung soll ein Haus für Kinder sein, aber auch ein Haus der Begegnung für Familienangehörige und Gäste.

Unsere Kita ist eine christliche Einrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde Beckum, in der wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien Glauben leben. Wir sind den Kindern in unserem Handeln und in unserer Haltung Vorbild. Wir vermitteln christliche Traditionen und Werte, nicht um Kinder zu belehren, sondern um zu zeigen, wie wir als Erwachsene die Welt sehen und deuten.

Diese Konzeption wurde zwischen Januar und Mai 2020 mit allen Beteiligten gemeinsam entwickelt. Dies war notwendig, weil wir zum Kitajahr 2020 eine komplette Umstellung der Gruppenformen nach Kibitz vornehmen. Daher passen wir unsere Arbeitsweise und Konzeption an – wir entwickeln uns weiter und nehmen kontinuierlich neue Impulse und Entwicklungen auf.

In diesem Sinne begreifen wir auch die Arbeit an Konzeptentwicklung als einen kontinuierlichen Prozess und nicht als endgültiges Resultat. In diesem Sinne werden wir dieses Konzept in der Kita „leben“ und es stetig weiter überprüfen, anpassen und weiterentwickeln.